

Theologie

Der Streit um den Sühnetod Christi



Versuch einer biblischen Orientierung

– von Günter Rudolf Schmidt –

Ein heftiger Streit flammt in der Geschichte der Kirche immer wieder auf: der um die Lehre, Christus habe durch sein Leiden und seinen Tod am Kreuz stellvertretend die Strafe für die Sünden aller Menschen auf sich genommen und dadurch Vergebung ermöglicht.

Diese Lehre ist deshalb so zentral für den christlichen Glauben, weil darin sowohl die strenge Gerechtigkeit Gottes als auch seine Barmherzigkeit ernst genommen sind.

Seine Gerechtigkeit lässt nicht zu, über die Sünden der Menschen einfach hinwegzusehen, seine Barmherzigkeit erfordert, reuigen Sündern Vergebung und Heil zuteil werden zu lassen. „Christus ist für uns gestorben“, das heißt: an unserer Stelle und zu unserem Heil.

Gegner der Lehre vom Sühnetod Jesu wenden ein, sie stelle Gott als grausam, ja blutrünstig dar. Er lasse seine Aggression gegen die Menschen gleichsam an einem Ersatzobjekt – Jesus – aus. Er wolle, dass auf die Sünde auf jeden Fall Leiden folge, und sei es das Leiden eines Unschuldigen. Außerdem widerspreche das Leiden eines Unschuldigen an Stelle eines Schuldigen gerade der Gerechtigkeit. Denn diese fordere die Entsprechung von Tun und Erleiden. Wer anderen Leid zugefügt hat, müsse zum Ausgleich ähnliches Leid erfahren: „Auge um Auge“. Menschen könnten zwar in der Weise füreinander eintreten, dass einer für einen anderen Arbeits- oder Geldleistungen erbringe, die er einem Dritten schulde, nicht aber in der Weise, dass er ein Strafleiden an seiner Stelle auf sich nehme, damit der Übeltäter verschont bleibe.

Folglich setze die Lehre vom stellvertretenden Sühneleiden Christi nicht nur ein merkwürdiges, ja lästerliches Gottesbild voraus, sondern auch eine verquere Vorstellung von Gerechtigkeit. Sie verletze gleichermaßen das religiöse und das moralische Empfinden. Sie müsse auch deshalb aufgegeben werden, weil im Evangelium Vergebung auch ohne Strafleiden zuteil werde. Im „Gleichnis vom verlorenen Sohn“ nimmt der gütige Vater den Sohn wieder auf, ohne ihm eine Strafe aufzuerlegen.

Diese Überlegungen sollten ernst genommen und nicht einfach beiseite gewischt oder gar mit Aggressionen beantwortet werden. Wer bestimmte Glaubenslehren vertritt, muss sich ehrlich den Einwendungen dagegen stellen, die anderen ihre Annahme erschweren, und darf sie nicht einfach als böswillig abtun. Erst recht ist es nicht ratsam, eigene innere Widerstände einfach zu verdrängen. Das müsse man eben einfach glauben, auch wenn es nicht einleuchte.

CHRISTUS – URHEBER DES EWIGEN HEILS

Der für unseren christlichen Glauben grundlegende Satz „Christus ist für uns gestorben“ lässt sich verstehen und vertreten, ohne dass man im Geringsten auf sich selbst oder andere Druck ausüben muss. Die Verkrampfungen, die er bei manchen hervorruft, lassen sich durch ruhige theologische Überlegung lösen.

Dieser Satz ist nämlich die Konkretisierung eines viel allgemeineren, der sich im Brief an die Hebräer (9,5) findet, wo gesagt wird, Christus



BILD: PRIVAT

Günter Rudolf Schmidt ist em. Professor für Praktische Theologie an der Theol. Fakultät Erlangen.

BILD: © HANS-PETER REICHARTZ / PIXELIO.DE

Das Kreuz über den Gräbern ist Ausdruck der Überwindung des Todes durch die Auferweckung Christi.



BILD: © HGMAGES

*Angekommen:
Die Seligen
werden von
Aposteln und
Engeln am
Eingang des
himmlischen
Jerusalems
gegrüßt.
Detail des
großen Bildes
vom Jüngsten
Gericht von
Rogier van der
Weyden.
Das Gemälde
mit einer Ge-
samtgröße von
ca. 6 x 2 m
entstand Mitte
des 15. Jh. und
ist zu sehen im
Hospiz de Dieu
in Beaune/
Burgund.*



sei für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden. Die lateinische Bibelübersetzung (Vulgata) spricht von Christus als dem „auctor“ (Urheber) oder auch der „causa“ (Ursache) des ewigen Heils. Diese Heilsursächlichkeit Christi, seiner Person mit allem, was er getan hat und was an ihm geschehen ist, bildet die Mitte des christlichen Glaubens. Auf die Frage, welche Macht die Urmächte Leid, Schuld, Sinnlosigkeit und Tod überwindet und Hoffnung für dieses Leben und über dieses Leben hinaus schenkt, gibt es nur eine christliche Antwort: Jesus Christus und zwar er allein – solus Christus.

Die Problematisierung der Lehre vom stellvertretenden Sühneleiden oder gar ihre völlige Infragestellung oder Zurückweisung löst deshalb bei vielen solche Betroffenheit aus, weil sie als Infragestellung der Heilsursächlichkeit Christi wahrgenommen wird.

Man muss sie aber nicht so wahrnehmen, wenn man zwischen der Heilsursächlichkeit selbst und den Versuchen unterscheidet, sie zu verstehen. Bei solchen Verstehensversuchen wird man immer auf Denkformen zurückgreifen, welche in der religiösen Tradition und der zeitgenössischen Kultur bereitliegen.

Das Neue Testament stellt mehrere solcher Verstehensversuche nebeneinander, von denen uns in der Gegenwart manche mehr, manche weniger einleuchten. Es kommt alles darauf an, an dem Bekenntnis festzuhalten, dass Christus unser Heil ist – und zwar Christus allein! Das hat Vorrang vor der Frage, wel-

che Verständnishilfen und Verstehensangebote ein Christ besonders hilfreich findet, um sich die Heilsursächlichkeit Christi, seiner Person mit all ihren Taten und Widerfahrnissen, plausibel zu machen.

Im Folgenden möchte ich kurz einige solcher Verstehenshilfen, Verstehensversuche, Denkformen und Modelle aus der religiösen Tradition in Erinnerung rufen.

CHRISTUS – GABE UND OPFER

Da ist zunächst die Vorstellung vom Opfer: ... *lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.* (Eph 5,2)

Christus bringt sich aus Liebe zu uns für uns, d.h. zu unserem Heil, Gott zum Opfer dar. Ein Opfer ist in vielen Religionen, auch im alttestamentlichen Judentum, eine Gabe an die Gottheit, oft ein geschlachtetes Tier, das ganz oder teilweise auf einem Altar verbrannt wird. Durch diese Gabe soll die Gottheit günstig gestimmt werden. Der Mensch nimmt sich selber etwas weg, um es seinem Gott darzubieten (lat. offerre, davon dt. „Opfer). Er leistet einen Verzicht. Je größer die Verzichtleistung, desto wertvoller ist das Opfer. Im 1. Buch Mose, Kap. 8,9 heißt es vom Opfer Noahs: *„Der Herr roch den lieblichen Geruch und sprach in seinem Herzen: ‚Ich will nicht mehr die Erde verfluchen ...‘*

Die Vorstellung von dem Opfer Christi leuchtet in einer religiösen Umgebung, wo Opfer selbstverständlich sind, mehr ein als in unserer heutigen Umwelt. Zudem werden Opfer schon in alttestamentlicher

Zeit selbst relativiert:

Denn Schlachtopfer willst du nicht, ich wollte sie dir sonst geben, und Brandopfer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes, zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. (Ps 51,18)



BILD: © KARRENBROCK.DE / PIXELIO.DE

Gewissensreinigung im Vollzug: Beichte in einem röm.-kath. Gotteshaus.

Der Opfergedanke steht auch überall im Hintergrund, wo im Neuen Testament vom Blut Christi die Rede ist: ... *um wie viel mehr wird dann das Blut Christi, der sich selbst als Opfer ohne Fehl durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!* (Hebr 9,14)

LOSKAUF DURCH LÖSEGELD ODER PLATZTAUSCH

Verwandt mit dem Modell des Opfers ist auch das des Loskaufs: *Christus aber hat uns erlöst (wörtlich ‚losgekauft‘) von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben (5. Mose 21,23): ‚Verflucht*

ist jeder, der am Holz hängt' ...
(Gal 3,13)

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er seine und sein Leben gebe als Lösegeld für viele. (Mk 10,45)

Für die Rettung des Menschen wurde, wie früher für die Freilassung eines Sklaven, ein Preis bezahlt: das Leben Christi. Wem aber wurde dieser Preis bezahlt? Auch hier haben wir wieder die schon eingangs genannten Denkschwierigkeiten.

In der zitierten Stelle aus dem Galater-Brief klingt noch ein weiteres Modell an, das des Platztausches: Die Sünder stehen unter dem Zorn Gottes, Christus unter seinem Wohlgefallen. Da tauscht Christus mit ihnen

*... da tauscht
Christus mit
ihnen den
Platz!*

den Platz, so dass sich der Zorn auf ihn entlädt und die Sünder unter dem Wohlwollen Gottes zu stehen kommen. Hier drängt sich der Einwand von dem aggressiven Gott, der sich dann aber mit einem Ersatzobjekt zufrieden gibt, geradezu auf.

DAS KLEINE WÖRTLEIN „FÜR“

Wo von der Heilswirkung des Kreuzes die Rede ist, tritt so gut wie immer die Präposition „für“ (gr. *hypér*) auf. *Denn auch Christus hat einmal für die Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten ...* (1. Petr 3,18)

Die Präposition „für“ hat die beiden Bedeutungen „zu Gunsten von“ und „an Stelle von“. Sie lassen sich unterscheiden, hängen jedoch zusam-

men. Wer an Stelle eines anderen handelt, wird dies normalerweise zu dessen Gunsten tun. Der Gerechte in diesem Zitat, Christus, tritt zu Gunsten der Ungerechten an ihre Stelle. Er nimmt an ihrer Stelle das durch die Gerechtigkeit geforderte Strafleiden auf sich.

REHABILITATION DES GEKREUZIGTEN

Glücklicherweise bietet das Neue Testament auch Denkmodelle, die von den genannten Einwänden nicht getroffen werden.

Am meisten leuchtet das Modell der Rehabilitation des Gekreuzigten ein, welches sich in den Kontrastformeln der Apostelgeschichte findet. *Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Den hat Gott auferweckt ...* (Apg 2,22-24, ähnlich 3,19 ff., 4,10 u.a.)

Diese Verse weisen mehrere Vorzüge auf:

- Die Jünger kommen von der Ostererfahrung her und erkennen den Weg Jesu rückblickend als sinnvoll.

- Kreuz und Auferstehung gehören als Heilsgeschehen zusammen.

- Gott hat den Gekreuzigten ins Recht und seine Gegner ins Unrecht gesetzt. Er hat ihn „rehabilitiert“ und damit seine Botschaft bestätigt.

Dieses Modell hat den Vorzug, das Urdatum des Christentums, von dem

es geschichtlich ausgeht und auf das es sich bleibend gründet, zum Ausgangspunkt theologischen Denkens zu machen, nämlich schlicht die beiden Wörter: Crucifixus resurrexit (Der Gekreuzigte ist auferstanden).

WEITERE DEUTEHORIZONTE

Als weiteres Denkmodell möchte ich das der sakramentalen Angleichung an den Weg Jesu nennen. Es findet sich im 6. Kapitel des Römerbriefs: Durch die Taufe werden wir in den Weg Jesu, der durch den Tod zur Auferstehung führt, hineingenommen. Sein Weg durch die Tiefe in die Höhe wird gleichsam in unser Leben hinein abgebildet.

Als vorletztes Denkmodell sei das „Emporziehen“ genannt. Jesus ist zu Gott erhöht und zieht die Gläubigen nach: *Und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.* (Joh 12,32)

In dem Ausdruck „erhöhen“ klingen bei Johannes Kreuzigung, Aufer-

stehung und Himmelfahrt gleichzeitig an. Sie bilden zusammen das eine Heilsgeschehen.

Zum Schluss sei noch die Fürbitte Jesu erwähnt: *Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.* (Röm 8,33)

Jesus ist zu Gott erhöht und tritt dort für die Seinen fürbittend ein.

FAZIT

Schon die apostolischen Schriften des Neuen Testaments bieten sich ergänzende Denkmodelle an, um die Heilsursächlichkeit des Wirkens Jesu Christi zu verdeutlichen. Entscheidend ist es, an dem Bekenntnis zu Christus als seinem Retter und Herrn festzuhalten und zu staunen über die Fülle der diesbezüglichen biblische Aussagen. ●

Anzeige

Freimund Gute Bücher sind wie Freunde.
Man will nicht auf sie warten.

Buchhandlung Neuendettelsau

Telefon: 09874 68995-90
Telefax: 09874 68995-91

Wir liefern
schnell und zuverlässig.



www.freimund-buchhandlung.de

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Das Geheimnis des Kreuzes



Heft 2 / 2012

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>
zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de